



# Secondos wehren sich gegen Militärsteuer

Frisch eingebürgerte Männer über 30 müssen plötzlich Wehrpflichtersatzabgabe bezahlen. Sie halten dies, ebenso wie die SP, für ungerecht.

## Lucien Fluri

Als sie ihr Einbürgerungsgesuch stellten, war von diesen Kosten noch keine Rede: Doch inzwischen haben mehrere junge, frisch eingebürgerte Männer eine gesalzene Rechnung für die Wehrpflichtersatzabgabe erhalten. Grund dafür ist eine Gesetzesänderung, die auf das Portemonnaie schlägt.

Bisher galt: Wer über 30 ist und sich einbürgern lässt, muss die Abgabe nicht mehr bezahlen. Doch auf 2019 hin änderte das Parlament die Regeln. Seit her gilt: Wehrpflichtersatz muss maximal elf Jahre bezahlt werden, spätestens bis zum Alter von 37. Und damit änderte sich auch die Lage für die frisch Eingebürgerten. Die Kosten sind hoch: Sie betragen drei Prozent des steuerbaren Einkommens. Wer mit Betroffenen spricht, hört: Im Einbürgerungsverfahren wurden sie darauf nicht aufmerksam gemacht.

## «Das ist eine Ungleichbehandlung»

Bei Fabio M. flatterten in den ersten Monaten dieses Jahres gleich zwei Rechnungen ins Haus – für die letzten beiden Jahre. Es geht um mehrere tausend Franken. «Hätte ich nicht gespart, könnte ich mir dies nicht leisten», sagt der 36-jährige Solothurner, dessen Grosseltern einst aus Italien in die Schweiz gekommen sind. Ihn stört insbesondere ein Umstand: Die Behörden beschieden ihm, dass er zu alt sei, um noch alternativ Zivildienst oder Zivilschutz zu leisten. Er konnte also, anders als die anderen Dienstpflichtigen, gar nicht auswählen – sondern nur bezahlen. «Das ist eine Ungleichbehandlung», sagt er.

So oder so trifft es Eingebürgerte im Alter über 30 etwas

härter als diejenigen, die die Ersatzabgabe in den 20ern bezahlen: Das Einkommen ist ab 30 tendenziell höher. «Es wäre jetzt die Zeit, um Geld zu sparen, um eine Familie zu gründen oder ein Eigenheim zu bauen», sagt der 32-jährige Gabriele T.\*, der ebenfalls die Rechnungen erhielt.

Der Vorwurf, der oft auftaucht: Junge Männer warten, bis sie 30 Jahre alt sind – und bürgern sich erst ein, wenn sie nicht mehr ins Militär müssen. Dies stimme bei ihm nicht, sagt T. «Eine Einbürgerung ist langwierig, man muss sich das Geld

dafür zusammensparen. Mit 25 hätte ich mir die Einbürgerung nicht leisten können.» Deshalb habe er bis 30 gewartet – und gespart. Und Fabio M.\* sagt: Es sei nicht einfach, mit der Ausbildungsphase die geltenden Fristen für den Wohnsitz einzuhalten. «Ich bin relativ viel umgezogen. Lange konnte ich mich wegen der Fristen gar nicht einbürgern lassen.»

Auf Kritik stösst die neue Regelung bei der SP, insbesondere weil sie quasi rückwirkend gilt: Männer, die sich noch nach dem alten Gesetz einbürgern liessen, hätten nicht vorhersehen können, dass sie Ersatzabgabepflicht werden zahlen müssen. Diese Rückwirkung sei eines Rechtsstaates nicht würdig, sagt SP-Nationalrätin Franziska Roth (SO). Zudem ist die Gesetzesänderung aus ihrer Sicht diskriminierend. «Da man in seinen 30ern normalerweise viel mehr verdient als mit 20, müssen sie viel mehr bezahlen als jemand, der zwischen 19 und 30 ersatzpflichtig ist. Eine Folge kann sein, dass viele Secondos aus finanziellen

Gründen mit der Einbürgerung zuwarten müssen und somit ihre demokratischen Grundrechte nicht ausüben können.»

## SVP-Sicherheitspolitiker wehrt sich

Roths Parteikollege Mathias Reynard (VS) fordert nun mittels eines Vorstosses im Nationalrat eine Übergangsregel, damit nicht bezahlen muss, wer bei der Einbürgerung nichts von den künftigen Kosten wissen konnte.

Dagegen stellt sich SVP-Sicherheitspolitiker Mauro Tuena. «Wenn man Schweizer Bürger wird, erhält man viele Rechte. Man muss aber auch Pflichten erfüllen», sagt der Zürcher Nationalrat. Schliesslich stehe die Dienstpflicht in der Bundesverfassung. Aus seiner Sicht wäre unverständlich, wenn die Schweizer die Wehrpflichtersatzabgabe bezahlen müssten, Eingebürgerte ab 30 aber nichts. Tuena: «Sie würden besser fahren als die anderen.»

Allerdings sagt auch Tuena: Wenn jemand über 30 noch Zivildienst oder Zivilschutz leisten wolle, «sollten die Kantone Hand bieten».

\*Namen der Redaktion bekannt.

# So denken Migranten über den Staat

Die zweite Generation hat im Gegensatz zu ihren Eltern weniger Vertrauen in die Polizei.

Migranten der ersten Generation bringen Institutionen wie der Polizei, dem Rechtssystem oder den politischen Körperschaften mehr Vertrauen entgegen als Personen ohne Migrationshintergrund. Zu diesem Schluss kommt eine am Dienstag veröffentlichte Analyse des Bundesamts für Statistik (BFS). Auch bei Migranten der zweiten oder dritten Generation ist das Vertrauen in die Institutionen hoch, mit einer Ausnahme: Das

Vertrauen in die Polizei ist bei dieser Bevölkerungsgruppe tiefer als bei der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund.

Das hohe Vertrauen in die Institutionen schlägt sich nicht unbedingt im politischen und gesellschaftlichen Engagement nieder. Während 67 Prozent der Schweizer ohne Migrationshintergrund angaben, an mindestens acht von zehn Abstimmungen teilzunehmen, sind es bei Schweizern mit Migrationshintergrund 62 Prozent in der ersten und 56 Prozent in der zweiten Generation. 54 Prozent der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund engagieren sich aktiv für die Zivilgesellschaft. Bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund sind es 32 Prozent in der ersten und 35 Prozent in der zweiten Generation.

Das Bundesamt für Statistik untersuchte auch die wirtschaftlichen Lebensumstände. Dabei zeigte sich, dass die Bevölkerung mit Migrationshintergrund im Durchschnitt schlechter gestellt ist als jene ohne Migrationshintergrund.

Die Wahrscheinlichkeit, in einem Haushalt mit wirtschaftlichen Entbehrungen zu leben, ist bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund dreimal so

gross wie bei jener ohne Migrationshintergrund. Das bedeutet etwa die Unmöglichkeit, eine unerwartete Ausgabe von 2500 Franken zu stemmen. (wap)

«Mit 25 konnte ich mir die Einbürgerung nicht leisten.»

**Gabriele T., 32 Jahre alt**  
inzwischen eingebürgert



Sie müssen keine Wehrpflichtersatzabgabe leisten: Rekruten während des Militärdienstes.